

Der Regenbogen.

Im farbigen Bogen erkennest du leicht,
O Seele, dein irdisches Leben:
Sobald dich die Trauer hienieden beschleicht,
Rasch fühltest die Thräne du beben.

Es steigen die Zähren gleich Bächen hervor,
Erleichtern den Druck der Gefühle; —
So öffnen die Schleusen des Himmels ihr Thor,
Beschweret dich drückende Schwüle.

Wenn strahlend die Sonne die Wolken durchbricht,
Dann muß sich der Himmel verklären;
So wird auch der Glaube, das tröstende Licht,
Bald trocken dem Frommen die Zähren.

Es hüllt sich die Liebe in's flammende Roth,
Sie strahlt dir von Oben entgegen;
Sie gibt dir, befolgst du des Himmels Gebot,
Hienieden schon himmlischen Segen.

Es deutet auf Hoffnung das liebliche Grün;
Wie möge ihr Trost dir entschwinden,
Und wirst du für's Edle und Gute erglüh'n,
Wirst du sie als Freundin stets finden.

Es kündet das Gelbe, des Herbstes Symbol,
Der Zeiten und Dinge Vergehen;
D'rum wie der Magnet sich neiget zum Pol,
So zieh' uns dies Bild zu den Höhen,

Wo irdische Farbe in schillernder Pracht
Harmonisch verkläret erscheint,
Und ewiger Liebe allsiegende Macht
Das Streitende selig vereinet.